

Den VerkäuferInnen bleibt EUR 1,25
Nr. 139

2,50
Euro

APPROPOS

DIE SALZBURGER STRASSENZEITUNG



ENGAGIERT

SALZBURG ALS VORREITER? Michael König im Titelinterview

GESUNDHEIT AUF DER STRASSE Der Virgilbus hilft

APRIL 2015

MEDIZINISCHE VERSORGUNG AUF RÄDERN



Das Team: Johannes Herzog, Ognjen Velickovic, Wolfgang Köckeis und Dr. Margarethe Frey (v.l.n.r.).

von Magdalena Mistlberger

Kurz vor 18 Uhr. Dreißig Zentimeter Schnee. Ein Grad plus. Der Virgilbus parkt vor dem Eingang der Caritas-Notschlafstelle „Arche Nord“. Drei Rettungssanitäter und eine Ärztin stehen neben dem Wagen. Sie alle sind zum ersten Mal dabei. Wolfgang Köckeis, Ognjen Velickovic und Johannes Herzog arbeiten ehrenamtlich beim Samariterbund und werden heute der Ärztin Margarethe Frey bei den anstehenden Untersuchungen assistieren. Abwechselnd pendeln die Teams des Roten Kreuzes, des Malteser Hospitaldienstes und des Samariterbunds mit freiwilligen Ärzten und Dolmetschern zwischen der „Arche Nord“ und dem Salzburger Hauptbahnhof.

Um 18 Uhr geht es los: Die drei Herren packen ihre Sachen aus dem Ambulanzbus und folgen der Ärztin ins Wohnhaus. Die Behandlung der Patienten wird in die Notschlafstelle der Caritas verlegt, so muss niemand draußen in der Kälte warten. Es geht hoch in den ersten Stock, die Türe steht offen. Das Team marschiert geradeaus durch die Küche, hinein ins Büro, das kurzerhand zum Behandlungsraum umfunktioniert wird. An der Wand steht ein Schreibtisch, gegenüber befindet sich ein apfelgrünes Sofa, auf dem die Ärztin Platz nimmt. Ein Samariter gesellt sich zu ihr, die anderen beiden setzen sich an den Schreibtisch.

An den weißen Wänden hängen verschiedene Zettel: Telefonnummern, ein Zimmerplan, Vokabellisten.

Küche in Wartezimmer verwandelt

Es läutet an der Tür: Die ersten Patienten sind da. „Struktur ist jetzt das Wichtigste“, sagt Rettungssanitäter Wolfgang Köckeis, „jeder will zuerst drankommen.“ Die Küche verwandelt sich in ein Wartezimmer. „Bună seara!“, tönt es freundlich von Richtung Tür. Ein älterer Herr mit grauem Bart betritt den improvisierten Behandlungsraum. Sein Rücken ist gekrümmt, die Kleidung schmutzig und abgetragen. Er spricht Rumänisch, eine Dolmetscherin begleitet ihn. In den Händen hält er seinen Personalausweis und zeigt ihn unaufgefordert her, damit Rettungssanitäter Johannes Herzog seine Daten aufnehmen kann. Die Samariter führen ein genaues Behandlungsprotokoll und dokumentieren auch Diagnose und verwendetes Medikament. „Das ist wichtig, wenn die Patienten zur Nachfolgeuntersuchung wiederkommen“, erklärt Köckeis. Der Patient leidet an einer akuten Mittelohrentzündung. Dort, wo er den ganzen Tag steht, sei es sehr windig, übersetzt die Dolmetscherin. Frey empfiehlt ihm, nächste Woche wieder vorbeizukommen. Er schüttelt den Kopf: „Keine Zeit!“ In ein paar Tagen wird er seine Familie in Rumänien besuchen.

Einmal pro Woche ist er unterwegs: der Virgilbus. Ein Team aus ehrenamtlichen Rettungssanitätern, Ärzten und Dolmetschern kümmert sich um die medizinische Basisversorgung obdachloser Menschen und Armutsmigranten. Drei Stunden lang geben sie ihr Bestes, um denen zu helfen, die sich täglich auf Salzburgs Straßen durchkämpfen.

Rund 150 Armutsmigranten aus Südosteuropa sind derzeit in Salzburg. Oft müssen sie ihre Heimat verlassen, um in Österreich mit illegaler Arbeit und Betteln ihre Familie zu erhalten. So wie die nächste Patientin: Zuhause in Rumänien warten zwei Kinder auf sie, eines wurde gerade erst operiert. Seitdem plagen die Mutter Schmerzen in Brust und Magen. Psychisch bedingt, vermutet die Ärztin. Auch dieses Wochenende kann sie sich die Fahrt nach Rumänien nicht leisten. Es fehlen ihr 17 Euro.

Große Dankbarkeit

Erneut läutet es an der Tür. Neben mehreren Patienten kommen nun auch freiwillige Helferinnen zum Kochen vorbei. Seit etwa einem Jahr werden Armutsmigranten in den Notschlafstellen der Caritas von den Maltesern mit Essen und Getränken versorgt. Die Patienten gehen aus und ein. Einfühlsam widmet sich Ärztin Frey den Notreisenden, die ihr ihre Lebensgeschichten und Sorgen anvertrauen. Sobald die Ursache der Schmerzen gefunden ist, bekommt Rettungssanitäter Ognjen Velickovic die Anweisung, das passende Mittel dagegen zu finden.

Die Notfallmedikamente werden von der Apothekerkammer Salzburg kostenlos zur Verfügung gestellt. Ist kein helfendes Mittel vorhanden, weiß die erfahrene Allgemeinmedizinerin mit Haus-

mitteln auszuweichen: Salbeitee, um den Mund sauber zu halten, Kamillentee, um den Magen zu beruhigen, Ingwertee gegen Übelkeit. Auch wenn ihnen nur eine niederschwellige Basisversorgung geboten werden kann, freut sich jeder Patient über die Hilfe, die ihm zuteil wird. Eine Frau mit Kopftuch umschließt mit ihren Händen die von Dr. Frey, bedankt sich wiederholt und umarmt schließlich ihre Ärztin. „Die meisten Notreisenden haben seit Jahren keinen richtigen Arzt gesehen, deshalb sind sie umso dankbarer für die Hilfe, die sie hier bekommen“, erklärt Sanitäter Velickovic.

Etwa 15 bis 20 Ärzte haben sich bereits für den Dienst im Virgilbus gemeldet. Auch die Dolmetscher arbeiten freiwillig und machen eine effektive Behandlung überhaupt erst möglich. Die Idee für den Virgilbus lieferte NEOS-Gemeinderat Sebastian Huber, der mit Unterstützung von zahlreichen Organisationen, Stadt, Land und Einzelpersonen sie nun umsetzen konnte. Das erforderliche Jahresbudget von 25.000 Euro ist für 2015 bereits gesichert.

Risiko Straße

Das Telefon läutet. Der Leiter der Notschlafstelle eilt in den Behandlungsraum und nimmt den Anruf entgegen. Er macht sich Notizen, dabei blickt er immer wieder zum Zimmerplan an der Wand. Er hat die Caritas am Apparat: Zwei Familien bitten

um einen Schlafplatz in der „Arche Nord“. Die beiden Frauen und ihre Kinder dürfen die Nacht hier verbringen, die Männer hingegen können nicht mehr untergebracht werden. „Wenn sie keine andere Unterkunft finden, müssen sie heute im Freien schlafen“, erklärt der Notschlafstellenleiter dem Virgilbus-Team.

Sofort bereiten freiwillige Helferinnen der Notschlafstelle Willkommens-Pakete für die Neuankommlinge vor. Jeder erhält frische Bettbezüge, Handtücher, Zahnbürste und -paste, Shampoo und Duschgel. Dr. Frey widmet sich in der Zwischenzeit ihren Patienten. Eine junge Frau klagt über Morgenübelkeit. Sie ist im zweiten Monat schwanger. Noch kann sie in der „Arche Nord“ übernachten, doch nach zwei Wochen muss sie zurück auf die Straße. Bei eisigen Temperaturen ist dies ohne trockenen Unterschlupf lebensbedrohlich. Ein riskantes Unterfangen, besonders für eine Schwangere. Ihr wird allerdings kaum eine andere Wahl bleiben, da ein Aufenthalt in der Notschlafstelle auf zwei Wochen begrenzt ist. Nach einem Monat wird sie erneut die Möglichkeit auf einen Schlafplatz haben.

Um 21 Uhr ist dann Schluss. Insgesamt zehn Patienten wurden ohne Pause behandelt. Nächsten Sonntag wird der Virgilbus am Salzburger Hauptbahnhof stehen, wo die Untersuchungen bei eisigen



STECKBRIEF

NAME Magdalena Mistlberger
IST Studentin der Kommunikationswissenschaft an der Universität Salzburg
LEBT in Anthering (Nähe Salzburg-Stadt)
FREUT SICH über den Erfolg des Virgilbus und über die große Hilfsbereitschaft der Beteiligten
ÄRGERT SICH über Vorurteile gegenüber den Notreisenden

Temperaturen auf engem Raum durchgeführt werden müssen. „Auch wenn unsere Mittel nur beschränkt sind, können wir den Menschen helfen, die unsere Hilfe am dringendsten brauchen“, sagt Sanitäter Velickovic mit einem müden Lächeln im Gesicht: „Das ist das Tolle an diesem Projekt: Der Virgilbus setzt ganz unten an und da ist die Hebelwirkung am größten.“ Die Helfer brechen auf und verstauen die Ausrüstung wieder im Ambulanzbus. Für sie endet nun ihr Einsatz – für rund 300 Obdachlose hat die Nacht gerade erst begonnen. <<

Magdalena Mistlbergers Beitrag ist die Siegerreportage der von Michaela Gründler geleiteten Lehrveranstaltung „Übung: Grundlagen journalistischer Recherche inklusive Sozialreportage“ im Wintersemester 2014/2015 am Fachbereich für Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg.



Viele der Notreisenden klagen über Ohrenschmerzen. Ärztin Margarethe Frey wirft einen genauen Blick ins Mittelohr.



Sobald Dr. Frey eine Diagnose gestellt hat, sucht Ognjen Velickovic das passende Medikament zur Behandlung.